

von den Turkis „Tasch-kümür“, i. e. Steinkohle, genannt wird, in den Bergen über Turfan gefunden worden sei und von den Einwohnern als Brennmaterial benutzt wurde, eine Entdeckung, welche nach Shaw's Ansicht die nördlichen Besitzungen des Atalik-Ghasi wahrscheinlich noch werthvoller mache, als selbst die Goldfelder und Seidendistricte seiner südlichen Provinz Khotan.

Literaturnotizen.

G. St. A. B. Schmidt. Eisenerz-Vorkommen im Thale Stubay in Tyrol. Berg- und Hüttenmänn. Zeitung 1873. Jahrg. XXXII. Nr. 1, pag. 5.

Es wird hier ein Eisenerzlager besprochen, welches im Jahre 1831 von einem Grafen v. Modena gemuthet und an mehreren Punkten aufgedeckt worden war, dessen weiterer bergmännischer Abbau aber wegen der vom Eisenhüttenamte in Jenbach constatirten Strengflüssigkeit der Erze, sowie wegen der schwierigen Transportverhältnisse unterbleiben musste.

Das Lager befindet sich im Burgstallgebirge, zwei Wegstunden gegen Süden von Neustift, im Stubay, und zwar ist das Ausbeissen des Lagers am Ursprung des Haslachgrabens, wo der Hauptschurfpunkt war, auf eine Länge von 18—20 Meilen im Streichen blogelegt, bei 50 Grad nordöstlichem Verflächen und mit einer Mächtigkeit von 3—4 Mr.

Nach Herrn Schmidt's Wahrnehmungen besteht das Lager im wesentlichen aus derbem Eisenglanz und Maagneteisen und etwas Schwefelkies mit Quarzkörnern; ein kleiner Theil des Lagers besteht jedoch aus einer innigen Vermengung von Eisenstein mit vorwaltendem Quarz. Das Liegende bildet Thonglimmerschiefer, das Hangende ein gelblichbrauner kurzklüftiger, bröcklig zerfallender Kalkstein mit Spuren von Eisenerz in der Grenzschicht. Warum der Verfasser den darüber folgenden lichtgrauen Kalkstein, der an der Zusammensetzung des Burgstalls den wesentlichsten Antheil hat, als silurisch bezeichnet, ist nicht ersichtlich. An Pichler's Auffassung, welcher ihn für triadisch hält, ist, so lange nicht überzeugende Gegenbeweise vorliegen, vor der Hand nichts zu ändern.

Abraumarbeiten wurden nach beiden Richtungen dem Streichen nach vorgenommen, besonders aber gegen SO. bis in die Kaiseralpe. Besonders schöne und reine Erze fand Herr Schmidt vor einem alten zerfallenen Stollen am Maderberg.

Bezüglich der Ansicht, dass die Verhüttung der Neustifter Eisenerze trotz ihrer Strengflüssigkeit und hohen Lage des jetzt im Jenbach bestehenden stärkeren Gebläses, sowie der Transporterleichterung auf der Strecke Innsbruck-Jenbach wegen sich jetzt besser lohnen würde als früher, kann man gelinden Zweifel nicht unterdrücken, zumal Herr Schmidt sich die eventuellen Schwierigkeiten des Erzabbaues selbst nicht verhehlt.

Hugo v. Asten. Ueber die in südöstlicher Umgegend von Eisenach auftretenden Felsitgesteine nebst bei selbigen beobachteten Metamorphosen u. s. w. Heidelberg 1873.

Der Verfasser, dem wir für freundliche Uebersendung seines Werkchens zum besten Dank verpflichtet sind, schildert in selbem zwei das Rothliegende durchbrechende Felsitgesteine, die er als älteren körnigen rothweissen Orthoklasfelsit *B* und als dichteren jüngeren Orthoklasfelsit *A* bezeichnet. Beobachtungen, die in der That sehr auffallend erscheinen, führen ihn zum Schlusse, dass aus dem Gesteine *B* durch Metamorphose nicht nur Oligoklasfelsit, sondern auch Talkgneiss, Talkgranit, Talkglimmerschiefer, dann Chloritgneiss, Chloritgranit und Chloritschiefer entstanden seien. Beobachtungen und Schlussfolgerungen so befremdender Art haben, wie sich der Herr Verfasser wohl selbst nicht verhehlt, keine Aussicht, unmittelbar als richtig angenommen zu werden; zu einer näheren Kritik derselben wird sich kaum Jemand ohne Prüfung und Controle der Beobachtungen selbst am Ort und Stelle veranlasst finden; und wir müssen uns daher wohl darauf beschränken, durch diese Zeilen auf das Werkchen aufmerksam gemacht zu haben.